

Regula Portillo

Autorin

Regula Portillo wurde 1979 in Niederbipp geboren, verbrachte ihre Jugend in Deitingen und schloss die Kantonsschule Solothurn mit der Matur ab. Anschliessend studierte sie in Freiburg Germanistik und Kunstgeschichte. Während und nach dem Studium widmete sie sich dem Schreiben. Anfangs in Form von Buchbesprechungen, später mit redaktionellen und journalistischen Texten. 2012 figurierte ihr erstes Romanmanuskript «was wa(h)r» unter den ersten fünf Werken des Studer/Ganz-Preises. Regula Portillo lebt heute in Frankfurt und besucht den Studiengang «Buch- und Medienpraxis» an der Goethe-Universität Frankfurt.

Das aktuelle Projekt von Regula Portillo heisst «Matilda». Es geht darin um die 1979 geborene Tochter einer Venezolanerin und eines Schweizers. Der Vater nimmt die Tochter mit in die Schweiz, der Kontakt zur Mutter bricht ab. Matilda besucht die Primarschule in Deitingen, bis ihr Vater 1986 überraschend an einem Herzinfarkt stirbt. Sie kehrt zu ihrer Mutter nach Venezuela zurück, die aber zehn Jahre später an einem Krebsleiden ebenfalls stirbt. Matilda lebt heute in Caracas. Regula Portillo hat sie in der Primarschule Deitingen kennengelernt, hat aber nur vage Erinnerungen. Diese Lebensgeschichte möchte Regula Portillo zu einem fiktiven literarischen Roman umformen. Der Kanton Solothurn möchte dieses literarische Projekt unterstützen.

Der Bahnhof klingt nach Venedig

Ich höre das Gurren der Tauben und denke an Venedig. Ich denke an Venedig, obwohl ich Venedig nie besucht habe und natürlich mache ich mir Gedanken darüber, warum Venedig, wo ich doch beim Gurren der Tauben genauso gut an Basel, an Kälte oder Kastanien denken könnte. Eine Lautsprecherdurchsage unterbricht meine Überlegungen. Die Stimme, die mir vertrauter ist als jene meiner Nachbarn, kündigt einen verspäteten Schnellzug an und dann bereits fliegen die Tauben auf, gut hörbar ihre Flügelschläge und der Zug fährt ein, der verspätete – er schaukelt ein wenig bevor er zum Stillstand kommt.

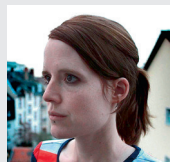
Rollkoffer hetzen geschäftigen Menschen hinterher. Das ruckartige Einklicken der Halterung provoziert tief in mir drin einen Widerstand, den ich nur schwer erklären kann, vielleicht ist es dieser Vorwärtsdrang, der mich irritiert. Ich verspreche mir, selbst nie mit Rollkoffer und Zug gleichzeitig zu reisen, lanciere in Gedanken eine Initiative gegen rollende Koffer an Bahnhöfen und versuche meine Ohren auf andere Geräusche zu bringen. Von weit her höre ich ein Pfeifen, neben mir hustet ein Mann, etwas scheint im falschen Hals und er wühlt und findet das Wasser in der Tasche, er öffnet den Drehverschluss. Während es leise zischt, wird die Schlange vor dem Snackautomaten länger und länger.

Bestimmt liegt es an den Tauben oder am einfahrenden Intercity auf Gleis Acht, dass mich schleichend das Fernweh packt. Ein Baby weint, ein Hund bellt und ich höre, wie ein Reissverschluss hochgezogen wird. Wahrscheinlich führte mich ein Regionalzug tiefer in die Ferne als jeder Intercity, denke ich und darüber nach, einzusteigen in den Güterzug, der mit quiet-schenden Bremsen hinter mir zum Stillstand kommt.

Das Geräusch vom Zerknüllen der Papiertüte nebenan wären dann die Mäuse im Waggon, die mit mir als blinde Passagiere in Richtung Süden rollten und die Werkzeuge, die in diesem Moment klirrend zu Boden fallen, die scheppernden Türen, die Sprachen, die ich nicht verstehe, zeugten davon, das Land bereits verlassen zu haben. Durch einen Spalt sähe ich nach mehreren Stunden erstmals nach draussen, blinzelnd der Sonne entgegen und Wasser um mich herum. Der Gondoliere winkte mir zu. Und während der Güterzug hinter mir erneut und ruckartig Fahrt aufnimmt, sage ich leise zu mir: Venedig, wusste ich es doch. Venedig.

November 2012

Regula Portillo



geboren am 24. Oktober 1979
in Niederbipp
im Kanton Solothurn von 1979 - 2002
Heimatorte: Wallisellen und Amriswil
heute wohnhaft in Frankfurt a.M.